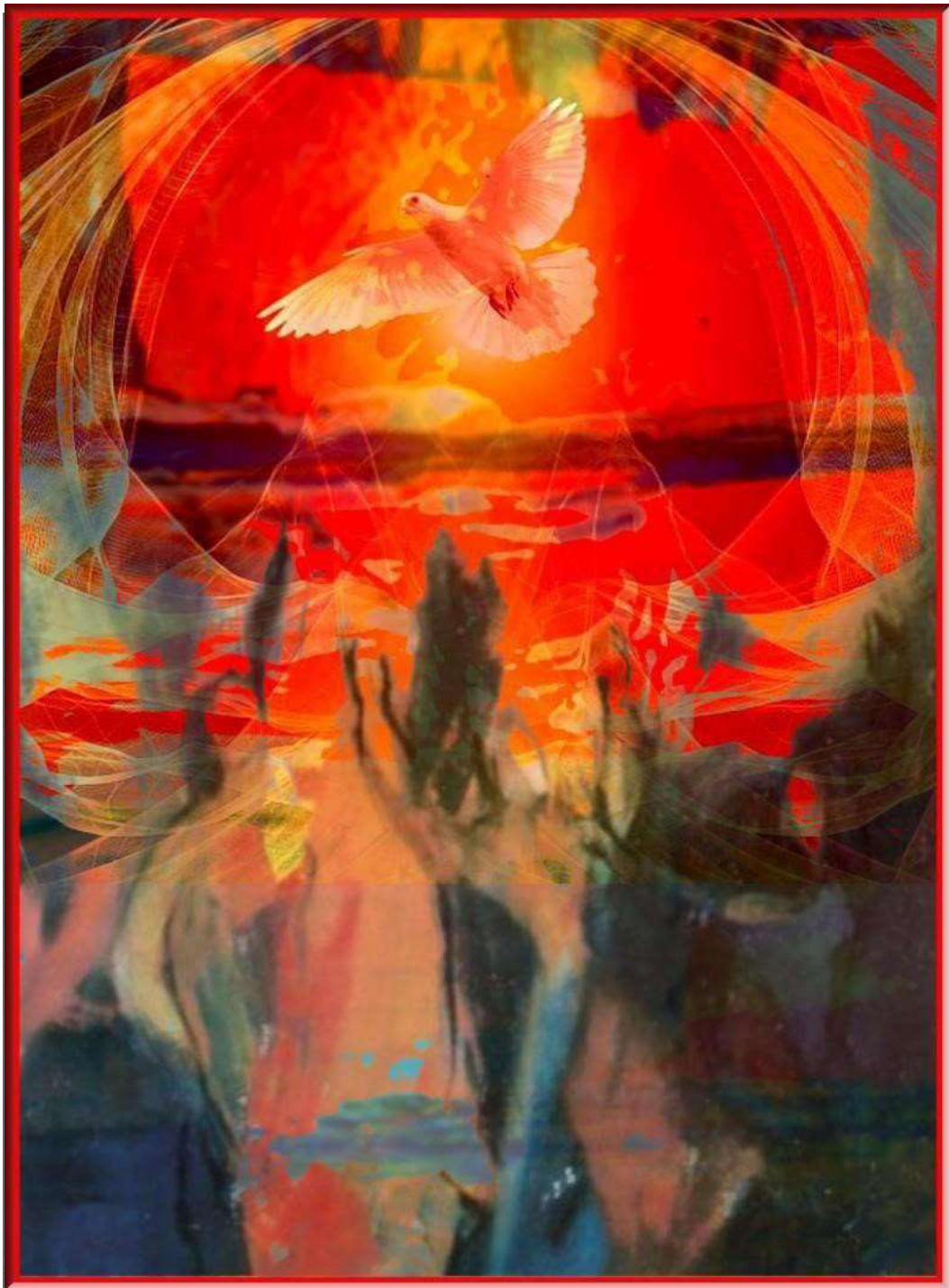


CURSILLO - BEWEGUNG SPEYER

PFINGSTEN 2021



**Ohne den Heiligen Geist
ist GOTT fern**

Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker!

Liebe Brüder und Schwestern,
dieser Slogan aus der Arzneimittelwerbung
ist uns Allen bekannt. Doch was hat er mit
Pfingsten zu tun, werden Sie sich fragen.

Ganz einfach:

An Pfingsten erhalten wir wohl eines der
wirkungsvollsten Medikamente die es
überhaupt gibt: den Heiligen Geist.

Gott sendet uns seinen Geist.

Seinen heilbringenden Geist auf diese Erde herab.
Alles was wir dazu tun müssen ist ihn zu empfangen.
Ihn anzunehmen und aufzunehmen.

Uns wirklich für ihn zu öffnen und ihn in uns wirken zu lassen
in unserem Leben. Nichts weiter!

Doch das ist gar nicht so leicht!

Ein heilbringender Geist, der Heilung verspricht an uns und unserem Leben.
Ein Geist, der uns den Weg weist zur Heilwerdung.

Wollen wir das überhaupt? Wollen wir wirklich heil sein?
Eine Geschichte fällt mir dazu ein:

Zu einem bekümmerten Menschen, der sich an ihn um Hilfe wandte,
sagte der Meister:

„Willst du wirklich Heilung?“

„Wenn nicht, würde ich mir dann die Mühe machen, zu Euch zu kommen?“

„Oh ja, die meisten Menschen tun das“, sagte der Meister!

„Aber wozu?“

„Nicht wegen der Heilung, die tut weh, sondern um Erleichterung zu finden!“

Seinen Schülern sagte der Meister später:

„Menschen die Heilung wollen, vorausgesetzt sie können sie ohne Schmerzen
haben, gleichen jenen, die für Fortschritt eintreten, vorausgesetzt, sie können
ihn ohne Veränderung bekommen.“

Geht uns das nicht auch so?

Was wären wir, ohne unsere Zipperlein? Ohne unser liebgewonnenes
„Unheil-Sein“, das uns vielleicht auch manchen Vorteil bringt?

Die Gesprächsthemen gingen uns plötzlich aus!



Niemand hätte mehr etwas über sich und seine Wehwehchen, seine Sorgen und Nöte zu erzählen!

Eine ganze Industrie ginge zugrunde.

Und nicht nur das!

Die ganze Welt stünde Kopf, denn der Heilige Geist verändert alles.

Seine Wirkung hat Nebenwirkungen die gewaltig sind:

Gottes Geist befreit.

Er hält sich nicht an Grenzen zwischen Menschen, Gruppen, Kulturen, Nationen.

Er akzeptiert keine Hierarchien, keine Mauern, keine Schlagbäume, keine Ideologien.

Gottes Geist macht Schwache stark, Ängstliche ruhig, Engstirnige weitsichtig.

Gottes Geist sucht Verständigung.

Er ist ein Friedensstifter.

Er überwindet Sprachgrenzen, Vorurteile und Mauern in Köpfen.

Er kennt kein Schubladendenken.

Nein, er ist universell.

Gottes Geist ist frei, allgemeingültig und niemand kann ihn für sich alleine beanspruchen !

Er hilft uns Menschen zu werden.

Menschen, die erfüllt sind von Gottes Geist.

Von der Liebe zum Leben, zu sich selbst und zu allem was Ist.

Er leitet uns an genau in diesem Sinne zu handeln.

Er beendet den Zustand der Trennung und führt uns zur Einheit.

Zur Einheit mit allem was Ist - zur Einheit mit Gott selbst!

So wie die Jünger damals, die durch den Geist Gottes gestärkt, all ihre Angst, ihre Trauer, ihre Niedergeschlagenheit überwandten und anfangen zu verkünden, was der Geist Gottes ihnen eingab: Die Botschaft Gottes.

Sie haben die Wirkungen und Nebenwirkungen des Heiligen Geistes direkt und unmissverständlich erfahren.

Sie haben sie in Kauf genommen. Sie haben ihr Leben verändert und haben sich aufgemacht, im Geiste Gottes zu wirken, auch wenn es sie in Lebensgefahr brachte.

Ihr Vermächtnis ist ein weltumspannendes Netzwerk von Menschen, in dem der Geist Gottes lebendig sein sollte.

Achten wir darauf, dass dieses Netzwerk wirklich vom Geist Gottes durchflutet wird. Dass es wahrhaftig im Geiste Gottes wirkt, und nehmen wir als Nebenwirkung die Veränderung an, dort wo klar ersichtlich ist, dass hier ein falscher Geist Einzug gehalten hat. Achten wir darauf welchem Geist wir folgen, so dass es wieder möglich ist dieses Netzwerk im Sinne Jesu Christi zum Erblühen zu bringen, damit es neue Früchte hervorbringen kann, zum höchsten Wohle aller!

Der Friede sei mit euch

Dieser Wunsch Jesu,
spricht uns Menschen
aus der Seele.

Dass dies kein billiger
Friede ist, hat Jesus mit
seinem Leben bezeugt.

Er sagt diesen Satz nach
seinem Leiden und
seinem Tod. Er sagt ihn
bei seiner Begegnung mit
den Jüngerinnen und
Jüngern nach seiner
Auferstehung.

Er sagt ihn als Verheißung
eines Lebens aus dem
Heiligen Geist.
Wenn wir diesen Frieden
leben, leben wir im Geiste
Jesu.

Möge der gute und
heilende Geist in
unseren Begegnungen,
in den Familien, in den
Kitas, in den
Pfarrgemeinden spürbar
werden!



Geist Gottes

Wer bist du, Licht, das mich
erfüllt und meines Herzens
Dunkelheit erleuchtet? Du
leitest mich gleich einer
Mutter Hand und ließest du
mich los, so wüsste keinen
Schritt ich mehr zu gehn.

Du bist der Raum, der rund
mein Sein umschließt und in
sich birgt.

Aus dir entlassen, sank es in den
Abgrund des Nichts, aus dem du
es zum Sein erhobst. Du, näher
mir als ich mir selbst und
innerlicher als mein Innerstes –
und doch ungreifbar und
unfassbar und jeden Namen
sprengend: Heiliger Geist –
Ewige Liebe.

Anders als wir es wollen

Der Geist Gottes weht, wo er will und wie er will. Und das stimmt



mich zuversichtlich. Ich muss ihm nicht künstlich nachhelfen. Ich brauche keine Begeisterungstürme zu erzeugen und niemand anzufeuern. Dafür fühle ich mich nicht sonderlich begabt. Im Gegenteil: ich meide Menschenansammlungen, die für irgendetwas außergewöhnlich begeistert sind; auch kirchliche. Was mir immer wieder geholfen hat: das Kreisen um die biblischen Texte über Jesus und seine Jünger und mein Wunsch zu begreifen, was sie bewegt hat.

Wonach ich immer wieder Sehnsucht verspüre: Eintauchen in den Geist

Jesu, in den Geist der Vergebung, in seine Verbundenheit mit dem Vater, in seine Offenheit für die Kleinen und Schwachen, in seine Geduld mit seinen Freundinnen und Freunden. - Ist das der Geist, mit dem er uns getauft hat?

Ich ahne, dass die Begegnung mit Gott in den großen sakramentalen Zeichen doch nicht vergeblich war, auch wenn ich dies im Vollzug nicht direkt wahrnehmen konnte. Das stimmt mich zuversichtlich, wenn ich sehe, wie sehr sich unsere Pfarrgemeinden um eine nachhaltige Feier der Sakramente bemühen, auch wenn sie keinen unmittelbaren Erfolg verbuchen können.

Oft wünsche ich mir einen Aufbruch in der Kirche, wie ich ihn in meinem individuellen und persönlichen Leben erfahren habe. Ich sehe einige Parallelen zwischen dem Erleben meiner persönlichen Krisen und den Krisenphänomenen der gegenwärtigen Kirche. Ich fürchte, wir können den Aufbruch nicht machen und nicht herbeizwingen, sondern wir müssen ihn uns zur gegebenen Zeit schenken lassen. Was ich bis dahin tun kann, tun will und mit allen, die sich dafür gewinnen lassen, teilen will, ist das Eintauchen in den Geist Jesu, in das, was ihn bewegt hat.

Geist der Liebe

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR.

Was für Gegensätze sind in diesem Gotteswort ausgesprochen! Der Prophet Sacharja stellt Menschenkraft und Gotteskraft einander gegenüber. Nicht durch verheerende Menschengewalt, sondern durch Gottes geistvolles Wirken soll geschehen, was das Leben auf dieser Erde fördert.

Der Mensch neigt dazu, sich mit Gewalt durchzusetzen, sie bringt nichts als Tod. Gottes Handeln ist durch seinen Geist der Liebe geprägt, eine Kraft, aus der Leben, Lebensfülle, entsteht. Geist im biblischen Sinn ist mehr als ein Gedanke, eine innere Haltung oder Überzeugung. Das der deutschen Übersetzung zugrunde liegende hebräische Wort bedeutet Atem, Wind, Sturm oder schöpferische, Leben schaffende „Dynamik“. In einer Welt, die bis heute voller gewalttätiger Heeresmacht ist, lenkt das Sacharja-Wort unsere Aufmerksamkeit auf eine andere Macht, die „himmlischen Heerscharen“, mit denen Gott durch das hebräische Wort „Zebaoth“ in Verbindung gebracht wird. Diese Macht ermutigt, im Geist des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe pfleglich mit Menschen und der Erde umzugehen. Sie wirbt für ein Leben in Gemeinschaft, Gerechtigkeit und Frieden. Sie fördert das Miteinander, und sie fordert die offene Hand, nicht die geballte Faust.

"... eine liebende Kraft, die nicht verletzt und zerstört, sondern heilt und aufrichtet."

„Selig, die auf Gewalt verzichten“, ruft Jesus ganz im Sinn des Sacharja-Wortes in diese Welt. Gottes Geist will mich in meinem Tun und Lassen bestimmen. Es ist eine liebende Kraft, die nicht verletzt und zerstört, sondern heilt und aufrichtet. In solcher Kraft und im Vertrauen, dass Gottes Atem wirkt, mich beseelt und stärkt, darf ich die Wege durch die neue Woche gehen und kann damit ihren Anforderungen begegnen. Ich will mich von der alten Pfingstbitte inspirieren lassen:

„Veni, Creator Spiritus“, „Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist...“

Heinz Janssen

Wen der Hauch des Geistes belebt, dem geht die Luft nicht aus.

Wenn Jesus sagt: „Ich bin der Weg“, dann sagt er uns damit: Ich möchte, dass ihr so lebt, wie ich es getan habe. Geht zu den Menschen, bringt ihnen Hoffnung, bringt ihnen die frohe Botschaft, dass Gott unser aller Vater ist und dass wir alle Geschwister untereinander sind. Erzählt den Menschen von Gott, macht die Kranken gesund, bringt den Armen neue Hoffnung und zeigt ihnen den Weg in ein frohes Leben, wie ich ihn euch gezeigt habe.

Liebe Brüder und Schwestern, Jesus wusste dass wir schwache, sündhafte Menschen sind und dass wir aus eigener Kraft diesen Auftrag nicht verwirklichen können. Wir brauchen einen Beistand. Ja, der Heilige Geist treibt uns an, Gott zu erkennen, von ihm begeistert zu sein und uns auf den Weg zu machen zu unseren Mitmenschen.

Jesus verspricht uns die Fülle seines Geistes. Wir wollen aus der Quelle schöpfen und zur Quelle werden. Wie ein sanfter Hauch, eine ganz vorsichtige Berührung, gestaltet sich die Vermittlung des Heiligen Geistes am Osterabend an die Jünger. Der Geist der Liebe und der Hingabe, den Jesus am Kreuz aushaucht, findet an Pfingsten die Versammelten im Abendmahlsaal und später Tausende von Menschen. Wir bitten den Herrn inständig, dass er auch uns, seine kleine Herde, belebe und durchdringe, damit wir frei werden und uns neu für unser Ordensleben, unser Christsein und für unsere Mitmenschen begeistern können.

Herr, lass uns alle verstehen die Sprache der Zuneigung, des Wohlwollens, der ausgestreckten Hand, des bittenden Blickes, des guten Wortes und des herzlichen, geschwisterlichen Miteinanders. Möge der Heilige Geist uns helfen, Brücken zu bauen in unserem Alltagsleben. Liebe Mitchristen, sehr oft empfinden wir in unserem Alltag, dass uns die Luft ausgeht. Lassen wir uns von neuem von der frischen Hauch-Luft des Herrn beleben.

Gottes Geist will uns mutig und stark machen, so dass wir uns nicht mehr länger nur um uns selbst kümmern, sondern vordergründig für andere da sind und uns für sie einsetzen, besonders für die Armen und Schwachen. Der Geist Gottes will uns beflügeln, damit wir seine Liebe zu allen bis an die Enden der Erde tragen.

„Das Feuer von Pfingsten, das Wirken des Heiligen Geistes, setzt immer neue Kräfte für die Mission frei, neue Wege zur Verkündigung der Heilsbotschaft, neuen Mut zum Evangelisieren. Verschließen wir uns nie diesem Wirken.“

Ohne den Heiligen Geist ist Gott fern

"Ohne den Heiligen Geist
ist Gott fern,
bleibt Christus
in der Vergangenheit,
ist das Evangelium ein totes Buch,
die Kirche eine Organisation,
die Mission eine Propaganda,
der Kult eine Beschwörung
und christliches Handeln
eine Sklavenmoral.

Aber mit dem Heiligen Geist
erhebt sich der Kosmos
und stöhnt in den Geburtswehen
des Königreiches,
ist der auferstandene Christus da,
ist das Evangelium die Kraft des Lebens,
bedeutet die Kirche die dreieinige Gemeinschaft,
ist Autorität ein befreiender Dienst,
ist die Mission ein neues Pfingsten,
ist die Liturgie Gedenken und Vorwegnahme,
ist das menschliche Handeln verherrlicht."

Metropolit Ignatius Hazim

„Keinem von uns ist Gott fern“

Wir haben noch einiges zu tun“

Was darf man sich unter „Christi Himmelfahrt“ vorstellen?

„Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“, werden die Apostel gefragt, als sie Jesus nachschauen.

In der Apostelgeschichte ist davon die Rede, dass der auferstandene Jesus die Jünger verlässt. Und sie sehen, wie er vor ihren Augen „weggehoben“ wird. Er, der nach seiner Auferstehung noch leibhaft erfahrbar war, geht nun dorthin zurück, von wo er einst gekommen ist.

Der Himmel gilt in der Bibel als Wohnort Gottes und ist in der Erfahrung der Menschen „oben“.

Das ist freilich ein Bildwort. Wir können den Wohnort Gottes streng genommen nicht mit menschlichen Begriffen beschreiben, weil Gott nicht irgendwo wohnt wie ein Mensch.

Deshalb reden wir in Bildern. Das ist auch gut so, solange die Bilder als Bilder verstanden werden.

Die Apostel haben erfahren, dass Jesus nicht mehr unmittelbar bei ihnen ist. Er schenkt ihnen aber die Kraft des Geistes und schickt sie mit einem Auftrag in die Welt hinaus. Sie sollen nicht in der Erinnerung hängen bleiben, denn Jesus wird wiederkommen, um die Kirche zu vollenden.

Bis dahin hat diese Kirche, haben wir noch einiges zu tun.



ICH entscheide selbst!

An Pfingsten kommt der Heilige Geist. Und jeder versteht ihn. Davon erzählt die Apostelgeschichte. Die Apostel, die ehemaligen Jünger Jesu, predigen vor dem Volk und jeder hört sie in seiner eigenen Landessprache und kann jedes Wort verstehen. Bloß ich nicht. Oder kommt der Heilige Geist nicht zu mir? Manchmal frage ich mich das. Ganz besonders, wenn mir zu Gottesdiensten und Predigten nichts einfällt. Und der Heilige Geist schweigt einfach. Warum redet er nicht mit mir? Ich glaube, es liegt daran, dass ich im Grunde ein in der Wolle gefärbter Ungläubiger bin. Mir fällt Glauben schwer. Dass es zum Beispiel eine geheime Weltregierung geben soll, die sich die Corona-Pandemie ausgedacht hat, um die

Macht über uns zu kriegen: Das kann ich einfach nicht glauben. Oder dass die Außerirdischen gelandet sind. Das glaube ich auch nicht. Ich glaube es ja noch nicht einmal, wenn der mächtigste und in jeder denkbaren Hinsicht fähigste Mann der Welt sagt, man könne den an dem neuartigen Corona-Virus Erkrankten Desinfektionsmittel spritzen, dann würden sie gesund. Glauben ist einfach ein Problem für mich. Ich glaube nicht einfach irgendwas, nur weil irgendjemand das sagt. Ich glaube nur, was mich wirklich überzeugt. Nicht nur das, was ich sehen kann, das wäre Unfug. Ich glaube auch an die Liebe, an Gerechtigkeit oder an den Sinn meines Lebens. Obwohl – Letzteres finde ich manchmal auch gar nicht so einfach. Wer sagt mir denn wirklich, dass mein Leben einen Sinn hat? Dass es nicht egal ist, ob ich da bin? Außer natürlich den wenigen Menschen, die mich lieben. Aber im großen Universum – kommt es da überhaupt auf mich an? Oder auf irgendeinen von uns Menschen hier auf dieser kleinen Erde? Andere können nicht mehr an die Liebe glauben. Zu oft sind sie enttäuscht worden. Aber da kann ich helfen mit meinem Glauben. Da kann ich sagen: Ich glaube das aber, dass es wirklich Liebe gibt auf dieser Welt, und du kannst dich auf mich verlassen. Bringe ich es fertig, mich da, wo ich nicht glauben kann, meinerseits auf andere zu verlassen? Überzeugen muss ich mich schon selber. Denn die Entscheidung, an etwas zu glauben, ist immer meine eigene Entscheidung. Und sie ist wichtig. Denn an etwas glauben bedeutet, dass ich mich darauf verlasse.

Der Glaube

Der Glaube aber
ist der tragende
Grund für das,
was man hofft:
Im Vertrauen zeigt
sich jetzt schon,
was man noch
nicht sieht.

Hebräer 11,1 (HfW)

Obwohl ja niemand wissen kann, ob es zum Beispiel die Liebe wirklich gibt. Oder auch den Geist Gottes. Oder dass ich Gott wichtig bin. Aber irgendwo in mir drin merke ich, dass sich dieser Gedanke richtig anfühlt. Und wenn jemand anders mir meine eigene Frage stellt, nämlich ob er denn überhaupt wichtig sei im großen Universum, dann spüre ich ganz deutlich, dass das so ist. Du bist wichtig im großen Universum! Nur für mich selbst muss mir das manchmal ein anderer zusprechen. Manchmal hätte ich auch gerne eine sichtbare Flamme oder ein hörbares Brausen im Haus, wie es in der Apostelgeschichte geschrieben steht. Als der Heilige Geist zu ihnen kam, setzte er sich wie kleine Feuer Flammen auf die Köpfe der Apostel und im ganzen Haus war ein großes Brausen zu hören wie von einem großen Wind. Doch, wie gesagt, ich höre den Geist Gottes nicht auf diese Weise. Zu mir kommt er meistens eher in der Stille. Plötzlich ist er da gewesen und ich erinnere mich daran, was er gesagt hat. Obwohl ich es gar nicht gehört habe. Ja, ich bin wichtig. Gott hat etwas vor mit mir. Ich kann nicht sagen, woher ich diese Einsichten habe, aber ich habe sie. Trotzdem entscheide ich selbst, ob ich das glauben will. Ob ich mich auch dann darauf verlassen will, wenn gerade alles dagegen zu sprechen scheint. So, wie ich entscheide, dass ich mich auf die Liebe meiner Lieben verlasse, auch wenn ich sie nicht immer spüre. Meine eigene Liebe spüre ich auch nicht immer, aber ich verlasse mich trotzdem auf sie. Und wenn ich manchmal nur Zorn in mir habe und etwas, das sich anfühlt wie Hass, dann sage ich nicht: Ich hasse dich! Sondern ich sage: Ich muss jetzt mal allein sein. Aber ich mag dich. Und ich merke plötzlich, dass das sogar stimmt. Ich habe es eben nicht gefühlt, aber jetzt erinnere ich mich trotzdem daran. Ja, der Heilige Geist war da. Ich erinnere mich – und ich verlasse mich auf meine Erinnerung. Die ist manchmal zuverlässiger als die Geister, die sich mir sonst so aufdrängen. Verschwörungstheorien oder das, was alle richtig finden, oder ein tiefsitzendes Misstrauen gegenüber aller Obrigkeit. Pfingsten kommt der Heilige Geist. Vielleicht merke ich gar nicht, dass er auch zu mir kommt. Aber dann werde ich mich nachher erinnern, dass er da gewesen ist und was er zu mir gesagt hat. Denn obwohl ich es nicht gehört habe, habe ich es seltsamerweise verstanden. Ich höre kein Brausen und sehe keine feurigen Flammen, aber ich spüre Gottes Atem. Ich nehme mein Leben als Geschenk aus seiner Hand. Und ich sage Danke für dieses Geschenk und nehme mir fest vor, etwas daraus zu machen.

Gedanke zum „**Fest des Leibes und Blutes**“

Der verkaufswütige Selbstdarsteller Richard Dawkins meinte tatsächlich, den Theologen Thomas von Aquin auf 2 Seiten seiner populär wissenschaftlichen Abhandlung **“Der Gotteswahn”** wegargumentieren zu können. Um ernst genommen zu werden, schadet es nicht, wie *der Schuster bei seinen Leisten zu bleiben*: Darwkins als Darwinanbeter, und Thomas von Aquin als Gottesanbeter.



Lesen wir beim Heiligen Thomas nach, wie er uns in das Geheimnis der Eucharistie einführt: Der einzige Sohn des Vaters wollte uns teilnehmen lassen an seiner Gottheit und hat unsere Natur angenommen, um die Menschen zu vergöttlichen, er, der Mensch wurde. Hingegen hat er uns das, was er von uns genommen hat, ganz um unseres Heiles willen gegeben. Auf dem Altar des Kreuzes hat er seinen Leib Gott dem Vater als Opfer dargebracht, um uns mit ihm zu versöhnen. Und er hat sein Blut vergossen, damit es gleichzeitig unser Lösegeld und unsere Taufe wird: losgekauft von beklagenswerter Sklaverei, werden wir von allen unseren Sünden reingewaschen. Damit wir eine so große Wohltat immer im Gedächtnis behalten, hat er den Gläubigen seinen Leib als Speise und sein Blut als Trank zurückgelassen, unter den Gestalten von Brot und Wein.

Kann es etwas Kostbareres geben als dieses Gastmahl, bei dem uns nicht mehr wie im Alten Bund das Fleisch von Kälbern und Widdern zu essen angeboten wird, sondern Christus, der wahrhaft Gott ist? Gibt es etwas Wunderbareres als dieses Sakrament? Kein Sakrament bringt heilsamere Wirkungen hervor als dieses: Es reinigt von Sünden, vermehrt die Tugenden und schenkt der Seele überreich alle geistlichen Gnadengaben. Es wird in der Kirche für die Lebenden und die Toten dargebracht um allen zu nützen, weil es eingesetzt wurde zum Heil aller. Niemand kann die Süßigkeit dieses Sakramentes ausdrücken...; man feiert in ihm das Gedächtnis dieser unübersteigbaren Liebe, die Christus uns in seinem Leiden gezeigt hat. Er hat gewollt, dass die Größe dieser Liebe sich noch tiefer in die Herzen der Gläubigen einmeißelt. Deshalb... setzte er dieses Sakrament als ewiges Gedächtnis seines Leidens ein, als Erfüllung der alten Vorbilder, als größtes aller seiner Wunder. Denen, die seine Abwesenheit mit Trauer erfüllte, ließ er diese unvergleichliche Tröstung zurück.



Komm, Heiliger Geist

Komm, Heiliger Geist
erfülle unsere Herzen
mit brennender Sehnsucht
nach der Wahrheit, dem rechten
Weg und dem vollen Leben.

Entzünde in uns dein Feuer,
dass wir selber davon zum
Lichte werden,
das leuchtet und wärmt und
tröstet.

Lass unsere schwerfälligen
Zungen Worte finden,
die von deiner Liebe und
Schönheit sprechen.

Schaffe uns neu,
dass wir Menschen der Liebe
werden,
dann werden wir das Antlitz
der Erde erneuern.

Komm, Heiliger Geist,
erleuchte uns, stärke uns,
bleibe bei uns.

Amen.

Gib mir Flügel

Heiliger Geist
mache mich darauf aufmerksam
was für mich gut
dem anderen gemäß
uns allen hilfreich ist

Gib mir Flügel
damit ich mich erhebe
aus der Müdigkeit des Herzens
Durchbrich die Nebel
meiner Traurigkeit
damit ich teilnehme
am Miteinander-Sein

Berühre meinen Geist
damit ich aufbreche ins Leben

Erwecke meine ermattete Seele
Erfrische mich mit dem Tau
deiner Nähe
Meine vertrockneten Gefühle
bringe zum Fließen
Mein gelähmtes Gemüt richte auf
Hilf mir aufstehen zu mir selbst
Ich werde gehen,
wohin du mich führst

Aus dem Sekretariat

Liebe Freunde, liebe Cursillistas,

nach dem Tod Jesu waren die Jünger hinter verschlossenen Türen beisammen, sie fürchteten sich vor den Juden. Anno 2021 sitzen wir auch größtenteils hinter „verschlossenen“ Türen, allerdings aus Furcht vor dem Virus und der Ansteckung. Jedoch sitzen wir nicht gemeinsam wie die Jünger, sondern nur mit der eigenen Familie ist es uns möglich.

Doch viele sind auch alleine und erhalten dadurch wenig Ansprache und Zuspruch. Gottesdienste sind nicht überall möglich, viele sind dankbar, dass sie diesen wenigstens im TV, am PC, auf dem Tablet oder Handy erleben dürfen.

Wir sehnen uns alle nach Normalität. Nach Zusammenkunft, dem gemeinsamen Beten, Singen und Austauschen.

Unseren Besinnungstag zur Fastenzeit mussten wir leider absagen.

Umso mehr hoffen wir, dass wir den im Advent wieder halten können.

Auch hoffen wir, dass die für dieses Jahr geplante Vertiefung im Juli und der Cursillo-Kurs im Oktober stattfinden können.

Das alles hängt von vielen Faktoren ab. Die Termine findet Ihr auf der Rückseite, fragt einfach im Sekretariat nach, wie es zu dem jeweiligen Zeitpunkt aussieht.



Unterlagen und weitere Informationen bekommt Ihr auch im Sekretariat.

Unseren Familientag in Hauenstein setzen wir dieses Jahr erneut aus. Vielleicht ist es aber im Sommer oder Herbst möglich, dass wir uns kurzfristig zu einem gemeinsamen Gottesdienst auf Maria Rosenberg treffen können. Hierzu können wir uns dann per Rundruf bzw. Rundmail verständigen. Wer Interesse hat, kann mir gerne seine Telefon-/Handynummer oder eMail-Adresse dafür mitteilen.

Bleiben wir im Gebet miteinander und füreinander verbunden.

Im Namen des Mitarbeiterkreises wünsche ich Euch gesegnete Pfingsten. Der Heilige Geist möge uns – wie die Jünger – neu stärken, bemutigen und kräftigen, um in diesen nicht einfachen Zeiten zu bestehen.

Ich hoffe, dass wir uns bald wiedersehen. Bis dahin bleibt gesund und seid begrüßt mit einem freudigen **De Colores**



Heiliger Geist,
sei in unseren Herzen und Gedanken,
durchströme uns jetzt mit Deinem Feuer.

Erfülle uns in unserem ganzen Wesen,
in unserer Seele und unseren Begabungen.

Stärke in uns die Kraft, die Treue und die Freude,
mit der wir unseren Herrn suchen und Ihm folgen.

Führe uns, Heiliger Geist, zu unserem Erlöser
und Fürsprecher, Jesus Christus.

Amen.

CURSILLO - Angebote 2021 im Bistum Speyer

Unsere Planung, sofern es die Bestimmungen zulassen!

VERTIEFUNG

Ort: Tagungshaus Priesterseminar St. German, 67346 Speyer

Freitag 23. – 25. Juli 2021 (Beginn 18.00 - Ende 14.00 Uhr)

Thema: „*Dein* ~~Mein~~ *Wille geschehe!*?“

**Das „Vaterunser“ als Lebensprogramm
mit Referent Dr. Wilhelm Schäffer und Team**

Kosten: 140,00 € (für Unterkunft, Verpflegung, Kursgebühr)

Cursillo – der kleine Glaubenskurs

Ort: Tagungshaus Priesterseminar St. German, 67346 Speyer

Freitag 15. - 17. Oktober 2021 Beginn: 18:00 Uhr mit dem Abendessen

Kursende: Sonntag gegen 17.00 Uhr

Cursillo kompakt: Dr. Wilhelm Schäffer und Team

Kosten: 140,00 € (für Unterkunft, Verpflegung, Kursgebühr)

Besinnungstag - zum Advent 2021

Ort: Geistliches Zentrum Maria Rosenberg

Samstag 27. Nov. 2021 (Beginn 9.30 - 17.00 Uhr)

**Thema: „Dann wird man den Menschensohn in einer Wolke kommen
sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit“
mit Herrn Pfarrer Volker Sehy und Cursillo Team**

**Alle Anmeldungen bitte über das
Cursillo - Sekretariat Speyer vornehmen !!
Nähere Angaben auf der Seite
„Aus dem Sekretariat“**

CURSILLO – Sekretariat der Diözese Speyer

Heiner Kölsch, Birkenstraße 2, 66976 Rodalben,

Telefon: 06331 258253 e.Mail: speyer@cursillo.de www.cursillo.de

Rundbrief Herausgeber: Cursillo – Mitarbeiter Diözese Speyer

CURSILLO - Gottesdienste

Rodalben Unterkirche St. Josef jeden 2. Dienstag i. Mon. 19.30 Uhr

Edesheim St. Peter u. Paul Kirche jeden 4. Dienstag i. Mon. 18.30 Uhr